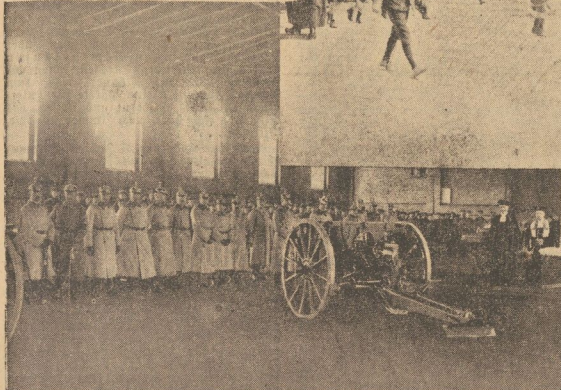


Halle am Mobilmachungstag 1914

Hallenjer schildern ihre Erlebnisse in den denkwürdigen Augusttagen vor 25 Jahren

Heute vor 25 Jahren, am 1. August 1914, nachmittags 5 Uhr, wurde die deutsche Mobilmachung befohlen. Zum ersten Mobilmachungstage wurde der 2. August bestimmt. Mit einer einzigartigen Begeisterung trat augenblicklich das deutsche Volk unter Waffen, die es nahezu viereinhalb Jahre gegen eine Welt von Feinden führen mußte, bis vaterlandslosigen Gesellen jener Dolchstoß gelang, der den Weltkrieg entzündete. Aber heute gedenkt ein zu unselbstbarer Einheit



Mit Musik brachte die Schimmelkapelle, das Musikkorps der Ersatzabteilung des Feldart.-Regts. 75 Nachschub zum Bahnhof (Bild oben). — Vereidigung von Ersatzmannschaften des Feldart.-Regts. 75 (Ersatzabteilung) in der Reitbahn (Bild unten).

zusammengeschweißtes Volk im Vollbewußtsein der Ehre und einer unbeflegbaren Kraft mit Stolz jener Tage von 1914, in der felsenfesten Ueberzeugung, daß dank unserem Führer die vorübergehende Einheit von damals heute eine ewige geworden ist.

Wir aber wollen uns heute einmal recht einbringlich jener Zeit erinnern, da zu dem großen Waffengange gerufen wurde, und alle, alle kamen, so wie wir zu jeder Stunde kommen werden, wenn uns der Führer einmal rufen sollte. Wir haben deshalb Hallenjer der verschiedensten Berufsrichtungen aufgesucht und uns aus ihrer Erinnerung von dem geschichtlichen Augusttag berichten lassen, so wie ihnen jene denkwürdige Stunde in ihrem Gedächtnis haften geblieben ist.

„Drohende Kriegsgefahr!“

Ein ehemaliger Behördenleiter beim Stad der 8. Inf.-Division erzählt: „Ich war damals, als der Weltkrieg ausbrach, aktiver Soldat in Halle, und zwar



Das III. Bataillon des Füsilierregiments 36 beim Verladen auf dem Güterbahnhof Halle

Behördenleiter beim Stad der 8. Infanterie-Division. Der eigentlichen Mobilmachung ging am Donnerstag, dem 30. Juli 1914 der Befehl „Drohende Kriegsgefahr!“ voraus. Mir uns bedeutete das, hastigen Urlaub zu sperren oder aufzuheben und sämtliche Mannschaften anzu-

meinen, sich ausschließlich in den Kasernen aufzuhalten. Alles sollte und mußte bereit stehen, wenn der Befehl der Mobilmachung eintraf.

Wir alle waren von einer fieberhaften Erwartung dieses entscheidungswichtigen Befehls erfüllt. Endlich am Sonntagabend, dem 1. August, nachmittags 4 Uhr, wurde der Befehl dienstlich bekanntgegeben: Der 1. Tag der Mobilmachung ist der 2. August 1914!

Die Volksgewehr sofort sämtliche Privatgespräche und stand nunmehr für vorläufig lebendig der Militärbehörde zur Uebermittlung wichtiger Gespräche zur Verfügung. Ich führte als erste Blücherstraße mit sämtlichen Garnisonen. Schlagartig setzte eine fieberhafte Tätigkeit sämtlicher Städte, Regimenter und Truppenteile in Halle und anderen Garnisonen ein. Der erste und zweite Tag der Mobilmachung war gekennzeichnet durch das Eintreffen der Reserve-Offiziere für Feldformationen, der Reserveoffiziere und Landwehrleute sowie sonstiger Kommandos, durch die Aushebung des Pferdematerials auf dem Rosspfad und in den Kasernen.

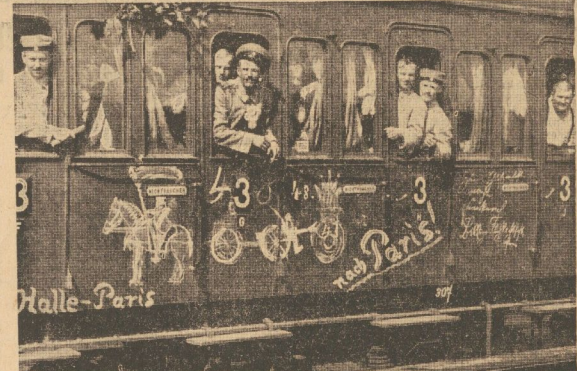
Sämtliche Stadteingänge, Brücken, Wasserwerk und Gefährdungswerk wurden sofort militärisch besetzt. Ueber

die Brückeneinfahrten wurden Seiten spannt, alle Bahnhöfe, Kraftwagen und Werkzeughäuser, die die Brücken passieren würden, wurden auf Geld, Waffen und vor allem auf Sprengstoffe untersucht.

Hierher hatten wir mit der Einstellung bei den verschiedenen Truppenteilen

zu tun. Täglich fanden in den Kasernen Appelle statt. Die Leitung der Ausrichtung und Aufstellung der Formationen hier in Halle fand unter dem Befehl des damaligen Kommandeurs der 3. Division und Garnisonältesten Generalleutnant Hildebrandt, der wenige Jahre nach Kriegsende starb und seine letzte Ruhestätte in Röhren gefunden hat.

Sie fragen mich, welche Gefühle mich an den denkwürdigen Tagen des 1. und 2. August 1914 bewegten. Ich will Ihnen die Antwort geben: Ich war sehr stolz, mich als Soldat zu fühlen, und mein ganzes Verlangen war ich Soldat! Darum auch verließ mich die befohlene Mobilmachung kein Schmerz in sonderlicher Aufregung. Ich war damals jung und ungebunden, ich hatte keine Verpflichtungen außer der eines Soldaten in jedem Augenblick meinen Mann zu stehen. Ich habe auch nicht vor Begeisterung geflohen und genommen, denn dazu hätte ich in jeder Hinsicht die Zeit selbst von dem Gewoge in Halle



Die Aufschriften auf den Eisenbahnwagen waren Spiegelbild der hohen Begeisterung, die in den Augusttagen jeden Deutschen besaß

Strassen habe ich nichts gesehen, ich habe nur Tag und Nacht auf meinem Posten zu tun gehabt. Ich dachte: Als Soldat legt man sein ganzes Können für das Vaterland ein!

75 v. H. Freiwillige bei den 75ern

„Ich war zur Zeit der Mobilmachung“, so berichtet uns ein Kamerader der 75. v. H., „noch Kommandeur der Landwehr-Abteilung. In helle Scharen meldeten wir uns freiwillig, und soweit wir tauglich waren, wurden wir auch alle sofort aufgenommen. Die hiesigen Schulen, besonders die größeren Volksschulen wie die Franke'sche, Weingartenstraße, Schillerstraße und die Johannisschule in der Liebenauer Straße, wurden für die Einberufenen aus Halle und Umgebung freigegeben. Hier sollte sie ein, begleitet von ihren Familien, um sie dann neu eingeteilt bald zu verlassen. Mit Musik ging es zum Bahnhof, und heller Jubel und heftigste Begeisterung begleitete die Soldaten. In den Infanteriekasernen des Inf.-Regts. 75 in der Reikaserne und in der Artilleriekasernen an der Merseburger Straße war kaum ein Durchkommen. Besonders erwähnen möchte ich, daß unsere 75er 75 v. H. Freiwillige aufzuweisen hatten. Eines der schönsten Erlebnisse aus jener Epoche war für mich das Abschiedsbildchen eben der

freiwilligen 17- bis 18jährigen Artilleristen auf dem Westener Exerzierplatz.

Die Soldaten, die russische Spione in Frauenkleidung verhaftet worden waren, ließ neben der unbefruchteten Begeisterung die Gemüter gegen jeden Verdächtigen hoch sein. Es kam dabei zu regelrechten Straßenanfallungen. Den Zeitungsverkäufern wurden die Exemplare aus den Händen gerissen, bebendete sie, daß es damals noch keinen Rundfunk gab. Nach wenigen Wochen wurde die neue Oberleitungsleitung als Reparatur eingeleitet. Die Verletzten wurden mit der Straßenbahn, die Schwerverwundeten mit Autos vom Bahnhof abtransportiert. Wir Schüler halfen, soweit wir konnten, und dann kam auch bald für uns die Stunde, da wir hinausdurften.“

Die Frauen vom Roten Kreuz

Jedem von uns ist bekannt, was die Frauen vom Roten Kreuz im großen Kriege geleistet haben, welche Opfer so viele unter ihnen an allen Kriegsschauplätzen in diesem gewaltigen Kriege



Die 1. Kompanie des Füsilierregiments 36 beim letzten Appell vor dem Ausmarsch auf dem Hofe der Reikaserne

Geschichte brachten. Diese Frauen sind es gewesen, die vom Tage der Mobilmachung ab auch in unserer Stadt in erregender Hingabe an ihren freiwilligen Dienst auf ihrem Posten standen, auf den Kasernenplätzen, auf den Bahnhöfen, und den ausrückenden Truppen legte heimliche Unterstützung angedeihen ließen. Eine der aktiveren Frauen vom Roten Kreuz, die die



Die Aufschriften auf den Eisenbahnwagen waren Spiegelbild der hohen Begeisterung, die in den Augusttagen jeden Deutschen besaß

außer in Halle, später dann auf dem örtlichen Kriesschauplatz legendär wirkte, haben wir in ihrer Wohnung aufgesucht und ließen uns folgendes Bild vom Mobilmachungstag in Halle entwerfen.

„Ich war damals junge Studentin an einer hiesigen Universität. Schon Wochen vor dem 1. August 1914 lag, wie man so sagt, irgend etwas „in der Luft“. Aus dieser Empfindung heraus fuhr ich am 31. Juli nach Halle zurück, kam also gerade noch rechtzeitig an. Eine Rückreise zu meinem Elternhaus wäre mir noch erst wesentlich später möglich gewesen. Am 1. August, dem Sonntag, ging ich mit meinem Bruder, der sich nach wenigen Tagen mit seinen 17 Jahren freiwillig meldete, durch die Straßen. Es war gegen 5 bis 6 Uhr nachmittags gewesen sein, als ich einen Zug von Reservisten begegnete, die zum Bahnhof marschierten. Zu beiden Seiten dieses Zuges Frauen und Kinder. Feiertagsernt lag auf den Gesichtern der Soldaten, man spürte, daß sich diese reifen Männer der Bedeutung der Stunde voll und bewusst waren. Da wurden überall Aufschläge gemacht, es war Mobilmachung besessen. Schreie füllten sich die Straßen und Plätze mit Tausenden von Menschen.“

Die ersten Liebesgaben

Damals liebte ich noch nicht dem Roten Kreuz anzugehören, aber sofort nahm ich meine Anmeldung vor. Schon in den ersten Ab-

händen fand ich mich am Wohnort ein, um den anrückenden Kriegern Hilfsdienste zu leisten. Da fand ich mich mit vielen anderen deutschen Frauen und tat meine kleine, selbstverständliche Pflicht. Wir zeigten Erfrischungen, machten die ersten Viehschabungen zurecht, und wenn jemand von den Soldaten noch einen persönlichen, privaten Wunsch hatte, so erledigten wir das. Ja, und dann erfolgte meine gründliche Ausbildung als Krankenpflegerin vom Roten Kreuz. Das meiste Wochen kam ich dann zum städtischen Krankenhaus.

Von der Fabrik ins Feld

Die Mädchen, die wir laugens, taugens pünktlich morgens um neun Uhr an der Vogelweide, im Süden unserer Stadt, mit ihrem kleinen Handwagen voller Kannen sehen, blüht uns, als wir sie bitten, sich des Mobilmachungsplatzes zu erinnern, zuerst verwundert an. Derunten schaut sie zu Boden, bedächtig legt sie ihre abgearbeitete Hand ans Hinn.

„Ich war zu Hause am Morgen“, sagt sie still. „Ja, damals hatten wir zwei Kinder, die spielen gerade, als mein Mann nicht da ist.“ Er lagte und sagte, ich sollte den kleinen Koffer packen, es ginge ins Feld. Ja, mein Mann mußte sich am ersten Tage stellen. Er ist allein zum Mobilmachungsplatz gekommen, aber gemeint — nein — ich hab' Angst um ihn gehabt, er sagte, daß ich nicht weinen sollte, er käme ganz bestimmt wieder. Er ist im Felde geblieben...“

Menschen über Menschen...

Der Stabsarzt, den wir aufsuchten, war damals in Halle. Junger Medizinstudent. „Ja, wie war das doch noch? — Augenblicke mal! — Nichtig, ich schiefte noch. Da kam ein Studienfreund und brachte mir die Nachricht: Krieg! Haus aus dem Bett, ans Fenster! Menschen über Menschen in der Stein-Prize! Schnell angezogen, hinaus ins alte Haus! Aufgeregt, errege Menschenmassen. Sie können sich das gar nicht vorstellen, was ich vom Morgen bis in die späte Nacht hinein in Halle tat! Nachmittags kundenlang am Bahnhof. Da raffte ich in mir der Entschluß, mich sofort freiwillig zu melden. Abends rief ich meinen Vater in Selbstst. an. Es war alles schnell abgemacht. Bis zum Sonntag war ich draußen, aber nur — als Mobilginer!“

„Ich war 17 Jahre alt!“

Der Elektriker, den wir im Werkhof abends in einer Gesangsstunde zu uns bitten, strahlt überaus glücklich. „Ich war sechzehn Jahre alt und mit anderen Kameraden auf Montage in einem hallischen Werk. Als wir von der Mobilmachung hörten, haben wir sofort die Fabrik verlassen und sind in die Stadt gelaufen. Kinder, waren da Menschen! Ganz Halle war zu rufen. Es war ein Ausbruch von Begeisterung und Siegesgewißheit! Alles rednete mit sechs Wochen, überall hörte man das. Die Häuser waren besetzt. Wir sind immer mit den Soldaten zum Bahnhof marschiert, bis spät in die Nacht. Mein Vater war noch gar nicht zu Hause. Am anderen Morgen kam er, ich durfte mich freiwillig melden. Ich mußte, daß ich wiederkommen würde, heimt!“

Heute erst wieder so einig!

Ein Siedler, den wir in Willberg sprechen, ist an diesem Morgen so ungewöhnlich feierlich in einer Hofdrück. Da plant sich nachmittags plötzlich der Aufbruch: Mobilmachung! „Wir blieben doch nicht an der Drehschnecke stehen! Aber, die Kamratten geschloß, und dann ab zum Mobilplatz! Ganz Halle lief zum Mobilplatz. Man wurde fast überredet, sich selbst zu melden. Die Frauen lachten und weinten. Ich bin auch oben an der Werksleiterer Straße, an der Altstädterstraße, gewesen. Überall das gleiche Bild. Man kann das gar nicht beschreiben. — Ja, und nach vierzehn Tagen ging's selber zum Westen. — Hall, schreiben Sie, was ich Ihnen jetzt sage: erst in den letzten Tagen merkte ich, daß wir wieder in unserem Vaterlande so einig geworden sind, wie wir alle es am 1. August 1914 waren! Schreiben Sie das, — wir sind gottselig wieder so einig!“

Und dann die Schuljugend...

Der Hausverwalter eines großen Bankbetriebes schildert uns den Tag vor 25 Jahren folgendermaßen: „Ich ging das letzte Jahr in die Schule. Die Pause nach der ersten Stunde dauerte lange. Dann kam der Lehrer und sagte, daß Mobilmachung sei. Ganz erbleichte er und richtete er an uns Jungen, sprach davon, daß das Vaterland in Gefahr sei und daß jetzt unsere Väter ausziehen mußten. Und alle zu schicken. Wir haben den Lehrer an dem Morgen zum ersten Male meinen gesehen. Alles war still in der Klasse. Dann bekamen wir die Uhr frei. Wir sind gar nicht nach Hause gegangen, — nur immer mit den Soldaten herum gezogen, haben die Heber mitzugehen und den Soldaten auf dem Mobilplatz, wenn sie was zu rauchen haben wollten, Zigarren und Zigaretten geschloß, und Zelters und frisches Wasser, denn alle hatte Durst. Der Tag geschloß mit einem sehr schmerzlichen, war fürchterlich heiß. Es war schon dunkel, als ich heimkam. Und dann gab mächtige Krigen von der Mutter. Sie hatte den

Extrablatt! Befamntmachung.

Magdeburg, den 31. Juli 1914. Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers ist der Bezirk des IV. Armeekorps auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung in Kriegszustand erklärt. Die vollziehende Gewalt geht hierdurch an mich über. Die näheren Verordnungen werde ich sofort bekannt machen lassen.

Der Kommandierende General. Sixt von Armin.

Am 31. Juli 17 Uhr verkündete dieses Extrablatt den Hallensern den Kriegszustand

gestand. Tag Angst und Sorge um mich gehabt.

Alle Kugeln treffen nicht

Der alte Briefträger, der uns die Post ins Haus bringt, teilt uns seine Erinnerungen mit. „Am — Mobilmachungsstag in Halle. — 1914 — Ja, heiß war es auch. — Ja. — Um — wo ich um neun Uhr morgens war, weiß ich nicht mehr. So kam man nicht gehalten in unserer Beruf. Ich weiß nur noch, daß mächtiger Verkehr war, man sah nur Soldaten, die später nach jeder genannten Soldat. Ich brauchte mich nicht am ersten Tage zu stellen, erst vier Wochen später. Meine Frau wollte mich gar nicht weglassen; das hat sie gleich am ersten Tage gesagt. Ich hab' ihr gelobt, daß ich selber 14 Tage nach der Mobilmachung

nicht! Alle Kugeln treffen nicht! Ich komm' wieder. — Aber jetzt geht's erst mal für einige Wochen ran an den Feind. Aus den Wunden aber wurden Jäger...“

„Da wurde ich ganz stolz“

Der Steinträger, den wir nach Arbeitsfähigkeitsprüfung, war zur Stunde der Befamntgabe der Mobilmachung als Hilfsarbeiter in einer hallischen Fabrik. Er verließ seinen Arbeitsplatz erst am späten Nachmittage. Bald hatte ihn der Meistendienst mit fortgeschleppt. Am Montag stand ich plötzlich. Ich weiß nicht, wie ich dahin kam. Jemand hielt eine flammende Rede. Die Volksmenge schrie vor Begeisterung. Dann landete ich am Mobilplatz. Hier erst fiel mir ein, daß ich selber 14 Tage nach der Mobilmachung

44-Führer des Verwaltungsdiendienstes Eine neue Laufbahn für ganze Kerle - 3 1/2 Jahre Ausbildung

Mit der eigenen Gründlichkeit hat die 44 aus ein Gebiet ihres inneren Aufbaus, das oft genug von den Aufsichtsbahnen übersehen oder unterschätzt wird, nämlich das der Verwaltung, durchorganisiert. Wer weiß, welche Unsumme von Verwaltungskosten bei einer einzigen stillen Komponente geteilt werden muß, versteht diese Arbeit zu würdigen, die für die Einlagebereitschaft und Schlagskraft unentbehrlich ist. Die neue Laufbahn des 44-Führers des Verwaltungsdiendienstes verleiht daher ganze Kerle, die bereit sind, mit Eifer und Liebe ein verantwortungsvolles Aufgabengebiet zu übernehmen.

Das Hauptamt Verwaltung und Wirtschaft vermittelt den 44 Führern der Laufbahn, die nach der Grundausbildung und erworbener Eignung zum 44-Führer in die theoretische und praktische Ausbildung eintreten, ein umfassendes Wissen in der 44-Klassen- und Regimentswesen, Verbands- und Verbindungswesen, Verfassungs- und Haushaltswesen, Verwaltungs- und Haushaltswesen, öffentlichen und bürgerlichen Recht, Volkswirtschaftslehre, Steuer- und Verbandsrecht, Geld-, Bank- und Verbandswesen, Buchführung usw. Mithin werden die geeigneten Interimisten, die nach 3 1/2jähriger Ausbildung zum 44-Führer des Verwaltungsdiendienstes die Verwaltungsaufsicht über den gesamten Haushalt des Regiments führen. Die Ausbildung selbst umfasst vier Stufen: 1. Im ersten Jahr erfolgt die

militärische Grundausbildung bei der 44-Verfügungsgruppe. 2. Im zweiten Jahr besteht der Anwärter eine 44-Unteroffizier. Nach Beheben der Anwartsprüfung und erfolgreicher Teilnahme am Zugführerlehrgang erfolgt Weiterbildung zum 44-Unterführer. 3. Sechs Monate präliminäre Ausbildung bei Verwaltungsdiendienststellen der 44-Verfügungsgruppe und 44-Unteroffizierstellen. 4. Schließlich erfolgt der ausformale Beginn der 44-Verwaltungsaufnahme. Hier wird nach Beheben der Verwaltungsdiendienstprüfung der Anwärter zum 44-Führer des Verwaltungsdiendienstes ernannt.

Die Vorbedingungen für die Laufbahn, die an die Bewerber vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 22. Lebensjahr gestellt werden, sind: Erfüllung der Bedingungen des Dienstalters für den Eintritt als Freiwilliger in die 44-Verfügungsgruppe, Auszeichnung durch Charakterverleihung, Persönlichkeitswert, soldatische und militärische Eigenschaften, tadellose Führung und innere Haltung für die gewählte Laufbahn. Die Vorbedingungen, denen ein selbstständiger und eigenständig geführter Lehrling unterwerfen ist und zwei Bahnlöhner beizufügen sind, müssen bis spätestens 15. August 1939 an Reichsführung 44, Chef des Hauptamtes Verwaltung und Wirtschaft, Berlin W. 50, Weisbergstr. 29, eingereicht werden. Von der Unterlegung durch eine Ergänzungsstelle hängt die Entscheidung über die Einstellung ab, die nach abgelegter Arbeitsdienstpflicht zum Oktober 1940 erfolgt.

Bestimmungen über Fahrpreisermäßigungen für kinderreiche erweitert Ausstellung von polizeilichen Bescheinigungen

Seit dem 1. März 1939 sind die Tarifbestimmungen über Fahrpreisermäßigungen für kinderreiche Familien bezüglich der Haushaltsangehörigen auf unbeschäftigte Kinder unter 21 Jahren erweitert worden. Bei ihrer Dienstpflicht beim Reichsarbeitsdienst oder bei der Wehrmacht genügen. Durch Befamntmachung im Tarifanzeiger vom 8. Mai 1939 ist die Veranlagung jetzt auch noch auf unbeschäftigte Kinder unter 14 Jahren ausgedehnt worden, die ihr Wohnort in der Haus- und Grundbesitz, im Landdienst, in der Landwirtschaft, in den landwirt-

schaftsdiensleistungen und dgl. ablesen. Zur Erlangung der Fahrpreisermäßigungen für kinderreiche ist befamntlich eine polizeiliche Bescheinigung notwendig. Die Fahrpreisermäßigungen für kinderreiche sind nur Familien mit wenigstens vier unbeschäftigten leiblichen Kindern, die das 21. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, gewährt. Die Befamntmachung beim Bund der Kinderreichen ist allen nicht maßgebend. Insbesondere dürfen Witwen mit nur drei Kindern sowie Adoptiv- und Pflegekinder bei der Ausstellung von Bescheinigungen nicht berücksichtigt werden.

Schleife Trotha. Gestern wurden durchgeleitet: drei Güterdampfer „Erzuri“, „Dalle“, „Falter“, ein beladenes Frachtschiff von Claus und die Schleppe „Helgoland“ und „Schwalbe“.

mich zu stellen hätte. Auf einmal wurde ich ganz stolz — als ich sah, wie die Frauen und Braute Mobilist nahmen von ihren Männern, da dachte ich an mein Mädchen. Donnerwetter, dachte ich, freudig wird doch dann die Blumen wohl nicht wegessen! Menschenkind! Im Blumen von meiner Braut dachte ich und lang dann feierlich mit dem Vaterland, magst ruhig sein!“

„Da schmiß ich die Brocken hin...“

Der Zeitungshändler an seinem Kiosk war vor 25 Jahren Hausbesitzer. Er erzählt: „Ich durfte nicht aus dem Hotel. Abends habe ich die Brocken hineingeworfen. Ich bin ein wenig nicht mehr. Draußen unter der bürgerliche Marischuff und Gelande. Wenn man mal vor die Tür ging, sah man den unaufrichtigen Strom von Menschen. — Ich weiß, ich hab' die Frauen an der Bahn gerade hindert. Nur wenige haben gemerkt, daß alle nahmen Mobilist von ihren Männern in dem festen Glauben, daß Befamntmachung der Sparwirtschaft bedeuete. War zwar ein Irrtum. — Ich bin 16 ausgereist. Mein Herz. Sie machen sich keine Vorstellung davon, was am Mobilmachungsstag in Halle los war. Die Kinder Mädchen und Jungen, wie feiner hat mehr geschrieen, als ich jemals im Jahre vorher der deutschen Soldaten. Die Sorge kam sie am Bahnhof und überall! Blumen über Blumen, sogar in den Gewerkschaften hatten sie. Unterwegs hatten ihnen die Frauen Mädchen, Kinder, was zum Kaufen zu, und kleine Pakete für unterwegs. Und das Schreien und Rufen, das Sings! Ich höre noch immer „Gloria, Victoria...“

Das war Halle vor 25 Jahren. Niemand ahnte damals, daß das Ringen auf den Schlachtfeldern nahezu vierzehnjährige Jahre währen würde, niemand ahnte die großen Flutpoker und den tragischen Ausgang von 1918 und die folgenden 14 Jahre schwerer Ernüchterung und Schmach. Heute aber wissen wir, daß die gewaltigen Opfer nicht vergebens waren: ein neues junges Volk ist entstanden, gewaltig, groß, einig und ehrenhaft. Heute ist eine Welt von Kindern gehen aus, aber im Großbüchsen Name lebt heute ein Volk, das seine Feinde erkennt und gegen sie kämpft. Und dieses Volk hat als Führer einen aus der ersten Stunde des Jahres 1914, aber mit seiner Wehrhaftigkeit, die der Führer uns vorlebt, uns einleiten werden, wenn die Stunde es gebietet. Das nationalsozialistische Deutschland wird seine Macht der Erde je niedrigerzwingen können. — w. —

Der Mörder Frau Lehmann gefaßt!

Wie wir mitteilen, ist in der Dübener Straße bei dem 11. Juli vermißt Frau Annette Lehmann erwidert aufgefunden worden. Im Verlaufe der Ermittlungen wurde in Döbitz ein Mann festgenommen, der der Mörder der vermißt worden. In Döbitz wurde nun ein zweiter Verdächtiger festgenommen. Es handelt sich um einen ehemaligen Zuchtsträfler namens Weidenbach, der im Verdacht steht, in der Nähe von Döbitz ein Haus überfallen zu haben und der maßgebend als Mörder der Frau Lehmann in Frage kommen kann. Weidenbach wurde verhaftet; er klaget jedoch beide ihm vorgeschaltete Verdrehen.

Braune-Band-Sieger beim Kreuzer Zurniet

Randgraf unter Mittheiler C. Gasse am Ende. In den letzten Augusttagen, vom 25. bis 27. August, wurde in Döbitz der Kreuzer Zurniet im Zeichen des Kreuzer Zurnietes feiert. Diese Tage sind nicht nur für Halle, sondern insbesondere für Deutschland Meilensteine im Aufbau unserer Luftwaffe, aber zugleich Meilensteine des Zurnietesports. Der gerade den Kreuzer Zurniet immer seinen Stempel aufdrücken wird und der Kreuzer neben seiner multifunktigen Luftwaffe auch einen guten Namen gegeben hat. Wir erinnern nur an die großen Erfolge, welche die Offiziere der flegelgewöhnten Kanonerieische Hannover, aber auch unsere besten Zivilfreier hier gehabt haben. Wir können schon heute sagen, daß das Weibereignis auch für die diesjährigen Kreuzer Tage als ein Erfolg bezeichnet werden kann, wenn nicht als ein Meilenstein, das eines der besten Springpferde Deutschlands unter seinem flegelgewöhnten Reiter für das Zurnietesport gegeben ist, und zwar Landgraf, der erst vor wenigen Tagen auf dem Zurnietesport in Döbitz den ersten Zurnietesport unter Mittheiler C. Gasse das Braune-Band des Springsports für sich enthielt.

Hallenfer als Filmkomponist

In Wien-Schönbrunn wird zur Zeit der Film „Sonderreise ohne Mann“ gedreht, für den der Döbitzer 28-Jährige ein junger Hallenser, die Musik geschrieben hat. Harald Böhmelt tritt auf in einem anderen Film als Komponist auf, und zwar in „Golanowa betrauert“, der am Tage der Gedreht wird.

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit begeht am kommenden Sonntag das Ehepaar Richard Lindner und Frau, Dorfstraße 52.

Der Sommerschlussverkauf hat begonnen

Halles Hausfrauen im Kauf-Kampf

„Noch nie dagewesene Gelegenheiten“ - Und die magische Kraft des Wortes „früher“

Einer der auf sonnigstem Spaziergang besitzenden Hallenser Aussichtspunkte an der Sand seiner Frau: „Nun komm schon — was ist denn da soviel dran zu sehen.“ „Lieber Mann! Die übliche Verunsicherung der Frau in lang herabhängenden Bahnen von Stirn- und Tränenflüssen bedrückt ihn vor einer, freudig unstrahlenden Antwort (die er doch nicht verhindern konnte). Er steht für alle Männer in Halle für heute und für die nächsten 14 Tage, wie sie für den Großteil der Frauen, die jenseit „was ist denn da soviel dran zu sehen“ in dem Augenblick, das sich die doch“ entgegennehmen und sich nach gemächlich schlafenden am Montagfrüh hinfürchten in das Getümmel.

Wenn zwei dasselbe wollen . . .

Dieser Schlafplan, etwas, was sich die Männer eben beim besten Willen nicht vorstellen können — entweder sich in den Köpfen der Frauen beim Weigäuen der Schlafenfer. Darum ist es unendlich wichtig, daß ein ganzer Tag dafür zur Verfügung steht. Man muß doch wissen, wo man angreifen will. Und das war das Halles Frauen am Montagmorgen. Was brauchen wir nicht, wie man es in den englischen Großstädten beobachten kann, eine Menge Nach lang vor dem Fenster anstehen, in dem unter Traum steht — aber es ist doch immer gut, wenn man ein bißchen zeitig da ist. Denn schließlich: So manchen Traum träumen andere mit, ohne daß wir es ahnen, und die Frauen sind in der Geschäftigkeit und die Geschäftigkeit bei der Formulierung unserer Wünsche.

„Freude und Erholung an der Saale“

Geben ist das hallesche Monatsprogramm erschienen, das einen Überblick über die Ereignisse des Monats August gibt. Ueber das Saalefest, als höchstes unterhaltendes, das ein gemeinsames Erleben der Freude vermittelt, schreibt Paul Schaper, während die gärtnerische Gestaltung der Landschaft des Saaleparks, in der die Großveranstaltungen stattfinden, und die Rahmenarbeiten, von Gartenbaumeister Meyer behandelt wird. Rüdiger und Aufschlag auf die Kreuzer Besuche vermittelt Bedeutung dieser Veranstaltungen für Halle in starkem Maße.

14 Möbel auf Auktionsstapel

14 Möbel vom Untergang Halle, die sich zur Zeit auf Auktionsstapel befinden, haben die Saale von Leipzig-Südost nach Leipzig herabgeführt und sind jetzt auf dem Wege nach Komotau, wo man sie weiter ins Ausland bringen wollen. Sie sind alle noch in gutem und gut erhaltenen Zustand und Angehörigen in Halle.

Hausfrau, achte auf darauf!

In der in der letzten Zeit gefallenen Häusermarkt für das Ernährungsministerium des Stadtreises Halle, Schweinestärke Peisen, sind große Mengen Döbberner entfallen geworden. Diese Kerne sind durchaus nicht als Futter geeignet. Im Schaden in unserer Mästerlei zu vermeiden, bitten wir die Hausfrauen, Äpfel, Pfäumen, Pfirsichkerne usw. besser der Mülltonne anzuvertrauen zu wollen.

Zwei Kraftfahrer kamen zu Fall

Wetern um 20.10 Uhr stießen in der Kraftfahrstraße an der Bahnunterführung zwei Kraftfahrer zusammen. Sie kamen beide zu Fall. Ein Kraftfahrer wurde schwer verletzt und in den Weinen und Armen Verletzten konnten ihren Weg aber allein fortsetzen. Ein Kraftfahrer wurde erheblich beschädigt.

Kraftfahrer war vierjähriges Kind um

Wetern um 10.20 Uhr wurde ein vierjähriges Kind vor dem Grundstück Wüstenerstraße 2 von einem Kraftfahrer zu Boden geworfen. Der Junge erlitt eine fast blutende Wunde am Kopf und wurde dem Krankenhaus Bergmannstraße angeführt. Nach Anlegung eines Verbandes wurde er entlassen. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

Weide mußten zum Arzt. Um 9.45 Uhr

wurde gefahren vor dem Grundstück Wüstenerstraße 21 ein Junge von einer Kraftfahrerin angefahren. Beide Personen wurden leicht verletzt und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

Ein Schachklub. Um 9.15 Uhr stießen

gemein in der Wüstenerstraße zwei Personen zusammen. Es entstand nur ein Sachschaden.

Gastarbeiter fast beschädigt. Um 16.50 Uhr

wurde gefahren vor dem Grundstück Lohstraße 4 eine Gastarbeiterin durch einen mit Gefahrgut beladenen Lastkraftwagen angetroffen und fast beschädigt. Das Gaswerk beschädigt.

Einmenschenschlag. Um 19.15 Uhr stießen

gemein an der Ecke Götterstraße 20 und Wüstenerstraße ein Lastkraftwagen und ein Personenkraftwagen zusammen. Der Lastkraftwagen war gering.

„Im Fenster, das dritte von rechts, ziemlich weit hinten, rot“, wie manche Fensterlinen mag das auch sein, drei Wänden zugleich geblüht haben, sehr früh am Morgen schon, denn wer gegen zehn Uhr mal durch die Hauptgeschäftsstraßen ging, der erkannte die gelben zu überrollenden Schuppenfenster nicht wieder: flüchtige Blüten, gähnende Leere, die und doch eine einzelne Buppe, gerade im Begriff, von einem jenseit blauen Dekorateur ihrer bunten Halle benannt zu werden.

Alles, alles kann sie brauchen!

Denn „große Sachen“, sagt die Verkäuferin, bei der wir in aller Eile ein Paar Strümpfe ansuchen und dabei fragen, warum denn hier unten noch kein Schlafgarnitur ist, „große Sachen geben zuerst weg“. Hier stehen die Kaufleute mehr als bei den kleinen Dingen an, die sie dagewesene und auch nie wiederkehrende Gelegenheiten“, und es ist ganz gut, daß die betreffenden Gemänder ebenfalls abgeholt werden. Ihre Frauen hier, die Kaufleute und Wäbeler zu beobachten: Am liebsten würde jede alles, was in ihren Schreibern kommt, erstmalig mit hineinnehmen in ihre Kabinen, und die Macht des Wortes „früher“, das auf der Preisbeschriftung in allen Fenstern steht, ist so groß, daß die Verkäuferin oder die gute Freundin, die mitgenommen ist, eigentlich nur zu sagen braucht: „Dank mal, so viel ist das herabgesetzt“, denn greifen wir nach Dingen, an die wir vorher nicht im entzweiten Gedächtnis haben und überlegen, ob wir nicht doch ein Stück mit mal dabei, so haben wir eigentlich

weiter keinen Gedankenfaden als „und . . . und . . .“ — und schließlich sind wir dann doch eriganden, wenn es sich ein Berg geworden ist.

Da kann man nichts dagegen machen

Nicht wenige Käufer sah man durch Halles Straßen schweifern — sie hielten für Groß-Einfälle gewiss die geeigneten Behälter, und man soll nicht glauben, wie schnell ein Koffer voll ist: Um zehn Uhr früh wühlte man nicht recht, wie das Wetter sich gehalten wollte. Ueber den Marktflair kamen die graue, bedenklich regenwettere Wolken gezogen, und da niemand einen Schirm bei sich hatte, war es nur natürlich, daß man sich vor dem ersten Tropfen in eine der einladend offenstehenden Säulen flüchtete . . . Ob ein Gewitter gekommen, ob es mit Schauern verbunden, von gellen Blitzen durchzuckt war, das dürft ihr die „Schlüssel“ nicht fragen! Was der Koffer füllte und die Worte um eines eriganden, hatten sie total vergessen, daß sie ja nur um eines drohenden Gewitters willen „mal eben herinehmen“ wollten.

„Da schon“, wird mancher Mann ergehen sagen, „dann las sie laufen. Je schneller sie die Fenster räumen, um so eher hat die Hitze Seele.“ Demnach! Gestern nachmittag schon, spätkern am Abend, waren fleißige Hände wieder am Werk, die Leere aufzufüllen. So ein Sommerchluss-Verkauf dauert schon seine zwei Wochen, und bis dahin begleitet man seine Frau lieber nicht durch die Stadt — sie sieht einfach gar an den Schaufenstern! —

Komet schnappt Erdenluft

Sternschuppenfall am 10. August - Kometenteilchen verdampfen

Die sommerliche Höhe der Sonne hat nun merklich abgenommen, was astronomisch zu einer Verkürzung der Tageslänge um fast zwei Stunden führt. Die Erde hat im entzweiten Gedächtnis die Sonne nur noch etwa 10/4 Stunden über dem Horizont. Im August ist Gelegenheit, ein besonders reizvolles Beispiel zu beobachten. In den Tagen um den 10. herum kreuzt die Erde bei ihrer Bahndrehung um die Sonne nämlich die Bahn eines großen Schwarns von kleinen Körperchen, das Ergebnis teilweiser Auflösung des Kometen 1892 II sind: Sehr kleine Partikel bewegen sich in der gleichen Bahn wie der Komet und wären uns nicht bemerkbar, wenn nicht die Erde zufällig ihren Weg kreuzte und dadurch viele der Teilchen in die Erdatmosphäre häre gerieten. Die schnelle Bewegung in der Luft bringt die Teilchen zum Verbrennen und völligen Verdampfen. Der Beobachter stellt den Vorgang als Sternschnuppenfall dar, um den er in August meist der Nebel der Aufsteiger in der Sternbild des Perseus liegt, nennt man die Auguststernschnuppenherden.

Das Kunstwert des Monats

„Adams Schif“ von Moriz von Schwint Mit einem malerischen Dreiflag Morgens-Museum im August: Wir sollen, wenn wir das Kunstwert des Monats betrachten, weitergeleitet werden, um dreißig Jahre zurück, und um ebensoviele vor, und lo, gemäßermaßen im Vorbeigehen, eine Geschichte der Historien-Malerie sich abrollen lassen.

„Adams Schif“ von Moriz von Schwint

„Adams Schif“ von Moriz von Schwint, ein Werk, das in der Zeit der Erbe bei Schöner von Carolsfeld lernte; um zu zeigen, wie sehr bereits der faum zwanzigjährige Gelehrte mit Eigenem zu verbinden wußte, sind zwei Entwürfe Carolsfelds beigetragen worden. Studien zu seinen Minderen Mischlungen: „Fresken“, „Kriemhild und Siegfried“ und „Brunn und Gunter“. In einem anderen Zimmer findet man die angeregte Zeichner die Verwirklichung und Gestaltung in dem Werk eines Meisters, der wiederum Schüler von Schwint war, in Albert Dancers „Ueberführung Otos III. über die Alpen“. Mit Vorbedacht hat man dieses in Farbe und Form außerordentlich fröhliche Bild nicht neben das Kunstwert des Monats gesetzt, denn das will in einer arten und sehr lebendigen Farbgebung für sich betrachtet werden. Und erfordert es, will man seinen Gehalt erschöpfen, eine ganze lange Reihe, denn alles, was dem Schöpfenden da erscheint, die Frauengestalten sowohl als die Putten, die Gräber, Schlagen, Türme, der „Menschheitsbaum“ hat seine ganz bestimmte Bedeutung, über die sich der Künstler in den Berken Tafel 30bmes interessiert hatte.

Ausstellungen im Moritzburgmuseum

Eine Reihe Folge von Ausstellungen, die das Städtische Moritzburgmuseum für die

„molk“ in dem unauflässigen Sternbild Sobieskischer Schild. Die Sommerbilder Adler, Schwan und Peter beherrschten noch das Bild, aus Bootes, Krone und Perseus fast noch zu sehen. Im Osten steigt der Sternhaufen des Perseus mit der Deichel Andromeda auf, zwei Sternbilder, die durch ihre Ähnlichkeit mit dem Bild des großen Bären leicht zu finden sind. Später steigt der Sternhaufen der Perseus, in dem der Nebel der Aquilareiter liegt. Noch später steigt im Nordosten der Fuhrmann mit dem hellen Stern Capella auf. Ueber dem Perseus findet man leicht die hellen Sterne des vierarmigen Gefährts. Die beiden Bären sind natürlich auch sichtbar, schwer dürfte es sein, die merkwürdigen Sternbilder Steinbock, Wassermann und Fische unterhalb von Aker und Perseus zu finden, während über der Kassiopeja das Werk des Cepheus leicht bemerkbar ist.

Von den Planeten ist Merkur am Montag am besten sichtbar, Venus am 10. Morgenstern, Mars, Jupiter und später Saturn fallen durch ihre Hellheit sofort auf. Verbindet man sie durch eine gedachte Linie, so hat man den Lauf der Sonne über dem Stern in den ersten Monaten des Jahres vor sich.

Jetzt wieder Volksgasmasten

Am Dienstag, den 1. August, sind die Ausgabestellen für Volksgasmasten wieder geöffnet. Wir verweisen hiermit nochmals auf die Anordnung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, die Gasmasten freitagsmäßig abzugeben.

- Ausgabestelle Bergmannstraße, Wüstenerstraße 15/16, für Ortsgruppen Bergmannstraße, Wüstenerstraße; Montag, 20-21 Uhr.
- Ausgabestelle Brandstraße, Wüstenerstraße 17/18, für Ortsgruppen Brandstraße, Wüstenerstraße; Dienstag, 19-20 Uhr.
- Ausgabestelle Freiwaldstraße, Wüstenerstraße 18, für Ortsgruppen Freiwaldstraße, Wüstenerstraße; Mittwoch, 18-19 Uhr.
- Ausgabestelle Götterstraße, Wüstenerstraße 19, für Ortsgruppen Götterstraße, Wüstenerstraße; Donnerstag, 17-18 Uhr.
- Ausgabestelle Götterstraße, Wüstenerstraße 20, für Ortsgruppen Götterstraße, Wüstenerstraße; Freitag, 16-17 Uhr.
- Ausgabestelle Götterstraße, Wüstenerstraße 21, für Ortsgruppen Götterstraße, Wüstenerstraße; Samstag, 15-16 Uhr.
- Ausgabestelle Götterstraße, Wüstenerstraße 22, für Ortsgruppen Götterstraße, Wüstenerstraße; Sonntag, 14-15 Uhr.
- Ausgabestelle Götterstraße, Wüstenerstraße 23, für Ortsgruppen Götterstraße, Wüstenerstraße; Montag, 13-14 Uhr.
- Ausgabestelle Götterstraße, Wüstenerstraße 24, für Ortsgruppen Götterstraße, Wüstenerstraße; Dienstag, 12-13 Uhr.
- Ausgabestelle Götterstraße, Wüstenerstraße 25, für Ortsgruppen Götterstraße, Wüstenerstraße; Mittwoch, 11-12 Uhr.
- Ausgabestelle Götterstraße, Wüstenerstraße 26, für Ortsgruppen Götterstraße, Wüstenerstraße; Donnerstag, 10-11 Uhr.
- Ausgabestelle Götterstraße, Wüstenerstraße 27, für Ortsgruppen Götterstraße, Wüstenerstraße; Freitag, 9-10 Uhr.
- Ausgabestelle Götterstraße, Wüstenerstraße 28, für Ortsgruppen Götterstraße, Wüstenerstraße; Samstag, 8-9 Uhr.
- Ausgabestelle Götterstraße, Wüstenerstraße 29, für Ortsgruppen Götterstraße, Wüstenerstraße; Sonntag, 7-8 Uhr.
- Ausgabestelle Götterstraße, Wüstenerstraße 30, für Ortsgruppen Götterstraße, Wüstenerstraße; Montag, 6-7 Uhr.
- Ausgabestelle Götterstraße, Wüstenerstraße 31, für Ortsgruppen Götterstraße, Wüstenerstraße; Dienstag, 5-6 Uhr.
- Ausgabestelle Götterstraße, Wüstenerstraße 32, für Ortsgruppen Götterstraße, Wüstenerstraße; Mittwoch, 4-5 Uhr.
- Ausgabestelle Götterstraße, Wüstenerstraße 33, für Ortsgruppen Götterstraße, Wüstenerstraße; Donnerstag, 3-4 Uhr.
- Ausgabestelle Götterstraße, Wüstenerstraße 34, für Ortsgruppen Götterstraße, Wüstenerstraße; Freitag, 2-3 Uhr.
- Ausgabestelle Götterstraße, Wüstenerstraße 35, für Ortsgruppen Götterstraße, Wüstenerstraße; Samstag, 1-2 Uhr.
- Ausgabestelle Götterstraße, Wüstenerstraße 36, für Ortsgruppen Götterstraße, Wüstenerstraße; Sonntag, 0-1 Uhr.



AUS DER GESCHAFTSWELT

Sie wollen doch auch Ihren Augen Erholung gönnen! Dann schenken Sie diese im großen Sonnenlicht mit dem Neopanglas. Die durch einen zarten Schleiher sehen Ihre Augen um mehr die Natur in allen Ihren bunten Farben und sind doch vor Blendung geschützt. Am meisten weiß dies auch der Autofahrer zu schätzen, der stets auf das weiche Band der Landstraße blicken muß. Sie haben Sie gern einmal durch eine solche Sonnenbrille schauen. Bestehen Sie noch heute Optiker Riechmann, Halle, Markt 9.

48 Schritte von der Hallestraße der Linie 6, Fortstraße (Ecke Wüstener Weg), finden Sie das bekannte Friseurgeschäft Möbel-Wagen. Bevor Sie beschließen, Ihr Heim durch Möbel beschaffen zu machen, laden Sie ein, sich von der Qualität und den Vorzügen meiner Wohnungsarrangements zu überzeugen. Sie finden bei mir eine große Auswahl in Schlafzimmern, Kaminen, Speisekammern, Wohnzimmern, Kleiderkabinen, Büchereien usw. und werden Sie bestimmt das Beste finden. Dabei mache ich es Ihnen leicht und bequem, sich solche schöne Einrichtungen zu kaufen. Auf Wunsch Teilzahlungen gern gestattet. Bitte vergessen Sie nicht meine Adresse: Möbel-Wagen, Wüstener Weg 4 und 12, Ruf 850 41.

In der Großen Märkerstraße 4 befindet sich seit 1896 die altbekannte Wüstenerstraße. Gebr. Kroppenh. Im Handel und aus eigenen Tischler- und Holzwerkstätten werden auch preiswerte Möbel gefertigt. Hochwertige Ausstattung und günstige Preise. Auf Wunsch entgegenkommende Zahlungsabmachungen. Die langjährigen Erfahrungen der Firma Gebr. Kroppenh. bieten auch Ihnen Gewähr für sorgfältige und gute Bedienung.

Für Haus und Herb

ist es uns eine Freude, Ihnen aus unserem reichhaltigen Lager immer wieder Neues und Schönes anzubieten in Email-, Glas-, Porzellan, Steinzeug, Keramik und Stahlwaren. Bitte besuchen Sie uns unverbindlich und überzeugen Sie sich selbst. In Schöneberg, das Haus für Email-, Glas-, Porzellan- und Steinzeugartikel in der Schönebergstraße 1 am Markt.

ES gibt noch Hausfrauen.

die sich Sorgen, keine Zeit für sich haben und nicht aus der Küche kommen. Und es gibt noch Männer, die emig rechnen und sich über die hohen Haushaltskosten Sorgen machen. Das muß jetzt anders werden. Warum haben Sie noch keinen Maßstab? Bestellen Sie Ihren Maßstab bei der Hausfabrik billiger und bequemer. Im altbekannten Spezialgeschäft für Kunden, Damen und Herren, Christian Glatzer, Gro. Märkerstr. 24, finden Sie eine große Auswahl in preiswerten Geräten für den kleinen Haushalt und Bestellungs-Grubenherden in allen Ausführungen.

Neues für die Hausfrau

Nun: Reinhold Gräbner, Leipziger Straße 88, ist seit 1890 bemüht, in Halle stets das Beste zu bieten. Wir halten zu jeder Zeit das Beste in Glas-, Stein- und Silberwaren am Lager. Ein Besuch lohnt sich. Ein Kauf bei Reinhold Gräbner wird auch Sie erfreuen.

In vierzehn Tagen hören Sie mehr

Es ist unglaublich

viele vorläufig die vielen schönen Kleider, Mäntel, Blusen, Jacken, Seidenstoffe, Pullover und Kinderkleider im Sommer-Schluss-Verkauf vom 31. Juli bis 12. August 1939 bei

Krödel

Große Ulrichstraße 2 bis 3 verkauft werden! Die wirklich guten Krödel-Qualitäten werden so billig verkauft, wie Sie es nicht für möglich halten! Da gibt es nur eins — hingehen — und sich selbst überzeugen!

Die Federbuschfur

Von Hjalmar Kuzleb

Die feindlichen Geschosse genommen werden. Der General gibt den Befehl, die Geschütze rechts und links umzufallen, anzuordnen. Heber Jäger und Jäger liegen, gefolgt es den Jägern, der Barrikadenbelagerung in den Händen zu kommen, und schon sind sie mit aufeinanderstürzenden Geschossen mitten in der Beschützung. Die ersten Geschütze in der Schliefreihe sind erobert.

Ungefallen drängt Rudendorff vorwärts: Der fremde General, der im kritischen Augenblick das Kommando über die verwaiste Brigade übernommen hat, als die Seele des Angriffes in den vorderen Reihen am Feinde, und Schützer am Schützer mit ihm sich vorwärts kämpfend auch der Kommandeur der Raumburger Jäger, Major v. Marcard.

Die weiße Fahne . . .

Nach kurzer Pause trat die Brigade Rudendorff am nächsten Morgen ihren Vormarsch gegen die Gasse an, ein altes Festungswerk, das auf dem diesseitigen Ufer des Mühlbaches liegt. Das vom Feinde nicht behauptete Gelände wurde am frühen Nachmittag erreicht. Weit schweiften von hier der Blick über das Mastal und die im Kessel liegende Stadt bis zu den die Festung umgebenden Panzerforten. Wächtig ging — von den Festungen mit Jubel begrüßt — auf der mit hohen Mauern versehenen Zitadelle eine weiße Fahne hoch. Die Festung ergab sich. Sofort entsandte General v. Gemming einen Parlamentär nach Müllrich. Noch bevor dieser, aber zurückgekehrt war, wurde eine allgemeine Verklärung der weißen Fahne auf der Zitadelle wieder eingezogen. Der Festungskommandant lehnte die Hebergabe ab und hatte den deutschen Heberführer bitten lassen, daß die weiße Fahne auf der Zitadelle gegen seinen Befehl gehißt werden soll.

„Einmarsch in Müllrich!“

Der Morgen des 7. August brach an. General v. Gemming handt vor löwenen Entschlossenheit. Was er jetzt der Brigade Rudendorff zum Rückmarsch, dann nur das ganze Unternehmen gelöst. Die Entscheidung fiel, als General v. Gemming der Brigade Rudendorff den denkwürdigen Befehl erteilte: „Einmarsch in Müllrich!“ Eine gewaltige Bewegung bewegte Heberführer und Truppe, als die Brigade um 8 Uhr morgens den Vormarsch antrat. Die Straßen waren menschenleer. Kein Schuß fiel. Zahlreiche belagerte Soldaten kamen aus den Häusern und ergaben sich. General Rudendorff hatte sich ein Auto gekauft und war — nur begleitet von seinem Adjutanten — zur Zitadelle gefahren, die das in der Vorstadt markierende Inf.-Regt. Nr. 107 besetzt war. Die Besatzung hatte die Aufgabe eingetretener Reibungen hatte das Regiment jedoch die Zitadelle nicht erobert. Als Rudendorff auf der Zitadelle eintraf, war nicht ein einziger deutscher Soldat zu entdecken. Der General schickte an das verlassene Festungswerk. Es wurde geöffnet, aber hat der erwarteten deutschen Delimitation laudens die Belagerung auf. Der Rudendorff und seinem Adjutanten handten auf dem Hof angetreten mehrere hundert Mann der belagerten Besatzung.

Die Zitadelle fällt

Es war ein dramatischer Augenblick, der die Entscheidung an das gefährliche Abenteuer des ersten Tages nach der Schlacht von Lenzen wahrhaft. Aber eben wie Friedrich der Große im Schloß zu Wissa die überreichlichen Offiziere durch seine Kaltblütigkeit entwarf, so rettete Rudendorffs mutiges Auftreten

stehen. Er respektiert diese Stimmungen durchaus, und Vore ist ihm auch im höchsten Maße dankbar.

„Sehe ich dich heute Abend noch?“ fragt er vor ihrer Haustür.

„Sie zeihst sich gewaltig aus ihren Gedanken los.“

„Wein“, sagt sie, und es klingt betraube heftig.

„Sie verabschiedet sich von ihm in einer furchtbaren, ihm gar nicht recht verständlichen Erregung, und diese Erregung verleiht sie auch nicht, als sie allein und die Besatzung hinter ihr ins Schloß gefahren ist.“

„Wohl irgendwann tritt sie an diesem Abend aus dem Keller ihres Zimmers und blickt auf die Straße hinaus.“

„Nimmer wieder freisen ihre Gedanken um die geheimnisvollen Andeutungen Segelles, von denen ihr Kreis zerfallen hat.“

„Wenn es nun wahr wäre, daß Segelle weiß, wo ich mich verstecke, es wäre doch möglich!“

„Natürlich kennt sie alle Gründe, die dagegen sprechen. Aber sie will auch die geringste Möglichkeit wahrnehmen, die sich ihr bietet. Sie will Klarheit haben, Gewißheit.“

„Was soll ja weiter nichts tun, als ihr nur sagen, daß er nichts mit dieser Zeit zu tun hat. Das ist alles, was sie will.“

„Wenn nun Segelle . . .“

„Sie will ihn sprechen. Unbedingt. Sie muß mehr an ihm herausbekommen. Sie hat sich auch schon den Weg überlegt.“

„Man kann Segelle nun Sprechen bringen. Das ist nicht fröhlich, daß er Schanden hat? Sie nicht anzunehmen, daß er für Geld ausgeht?“

Der eiserne Fort hielt als Kommandeur der Mittelnalder Jäger zwar auf genaue Uniform, konnte sich aber doch nicht ablehnen die Freilisten und Geschosse durchsetzen, die seine Herren Offiziere vorzugsweise gerade bei den Jägern in Anspruch nahmen, wenn man sagt, von einem Mordelust besessen in geschlossener Front die engen Grenzen der Besatzungsvorrichtung zu durchbrechen. Möchte der Durchbruch auch nur mit dem Strohballen meßbar sein, um den man den Krug höher oder eine Lage breiter als vorgezeichnete Linie, der alle oft gebremsten Selbständigkeit der jungen Reutnants und Hauptleute war das ebenso sehr zur Last wie ihrem Kommandeur zum Vergernis.

Die Jägeroffiziere trugen damals weiße Federbüschel am Dute zum Unterschiede von den grünen der Mannschaften, und in den Kriegen mit den welschen Patrioten hatte man die Erfahrung gemacht, daß diese weißen Büschel den feindlichen Schützen das Herausfinden und Herauslösen der Offiziere sehr erleichterte, deshalb war verfügt, daß diese Büschel die Kämpfer nicht überdecken sollten. Aber gerade deswegen sträubte sich der Eigensinn der Jäger Offiziere, und Linie um Linie, Jahr und Jahr lösten sich, die weißen

in der Zitadelle von Müllrich die Situation. Schnellen Schrittes ging der General auf den nächsten Hügel zu und forderie unter Hinweis auf die Belagerung der Stadt und die heranrückende Hebermacht die Besatzung zur Hebergabe auf. Die Besatzung ergab sich widerstandslos.

Unmittelbar darauf rückte auch schon, begleitet von General v. Gemming und mehreren Batterien, das Inf.-Regt. 27 die feste Straße zur Zitadelle hinauf. Mit dröhnendem Paradeschritt zog das Halberstädter Regiment „Prinz Bernhard“ das seinen alten Wegspruch: „Vormärts! Drauf und durch!“ hier bei Müllrich von neuem erwidert hatte, durch das Festungswerk der Zitadelle ein und mit „Müllrich! Augen rechts!“ an den Generolen von Gemming und Rudendorff, den beiden Siegern von Müllrich, vorbei.

Nach abenteuerlicher Fahrt mit einem belagerten Chauffeur traf General Rudendorff am 7. August spät abends in Lenzen ein. Er ließ sich sofort mit dem Chef des Generalstabes verbinden, und ließ aufstehen den vier deutschen Kommanden zum Vorkämpfer die Belagerung entgegennehmen. „Es sind in Müllrich!“ Das Schlußwort im Kampf um die Waaenfestung sprachen die schweren und schweren deutschen Batterien, deren kühnster Rudendorff von Lenzen aus befehligte in die Wege leitete. Am 18. August das letzte Müllricher Fort die weiße Fahne. Durch das aufgeworfene Tor strömten sich die unerschöpflichen Waaenkolonnen von vier deutschen Kommanden zum Vorkämpfer nach Frankfurt hinein. In verwegener Handreichung war eine Festung erklümpert worden, von der kurz zuvor noch eine furchtbare, anhaltende Mitternachtsgelagte hatte; Müllrich ist eine bereit fertig ausgebaute moderne Festung, daß zu ihrer Wiederherstellung eine Armee mehrere Monate brauchen wird.“

Der Weltbrand begann im Osten

Die neue Serie der MNZ beginnt morgen!

Die „russische Dampfwaage“, gesehen und geschidert von einem Russen, das ist ein Thema, das gerade in diesen Tagen besonders interessiert, da wir des Kriegsausbruches vor 25 Jahren gedenken. Unsere neue Artikelserie läßt uns die ersten Wochen vor Kriegsausbruch und das erste Jahr des Weltkrieges auf der russischen Seite erleben. General Nosskoff, der Verfasser unserer jüngst mit aufsehenerregendem Erfolg veröffentlichten Serie „Der Mann, der Lannenberg verlor“, ist ihr Verfasser. „Der Weltbrand begann im Osten“ wird unsere Leser ebenso sehr fesseln. Derkäumen Sie nicht den Beginn!

„Manchmal eilt sie sorgenvoll an die Tür des Schlafzimmers ihrer Mutter. Frau Hartmann hat heute nachmittag einen schmerzlichen Anfall bekommen, und Vore, die für das lärmende Herz der Mutter fürchtet, hat in aller Eile einen Arzt gerufen.“

Der Arzt hat die Schultern gebeugt, „Ihre Frau Mutter muß Ruhe haben, das ist alles. Ich kann wenig für sie tun. Aber ich werde dafür sorgen, daß sie wenigstens eine Nacht durchschlafen kann.“

Dann hat er sie mit einem Rezept in die Apotheke geschickt, wo Vore mehrere Pilleren anschaulich bekommen. Nun schläft die Mutter tatsächlich besser. Nun schläft die Mutter tatsächlich besser.

Vore hört ihre tiefen Atemzüge. Während sie wieder in ihr Zimmer zurückgeht und den Beobachtungsplatz am Fenster einnimmt, kommt ihr ein neuer Gedanke.

„Haben sie nicht neulich festgestellt, daß sie beobachtet wird? Wenn nun Segelle auf der Straße erscheint und Vore läuft ihm noch nach — wird das nicht wenig später sofort die Polizei rufen? Und wenn erst die Polizei davon weiß, ist dann nicht ihr ganzes Vorhaben gefährdet?“

„Ganz kurz nur ärgert sie noch. Dann dreht sie sich nach dem Schlafellende, das lautlos aus ihr und verläßt still die Wohnung.“

„Aufstehend bleibt sie auf der Treppe stehen.“

„Dann blickt sie vorläufig nach unten. Der Hausflur. Die schmale Tür, die auf den Hof hinausführt.“

„Und dort das Fenster von Segelles Wohnung. Es ist nicht dunkler. Segelle ist also daheim.“

„Vore schließt sie sich vorsichtig um.“

„Es ist still in dem großen Hause. Hier geht man früh schlafen. Nein, sie wird von keiner Seite beobachtet.“

„Vorsichtig schlängelt sie sich an das dort erbaute Fenster. Sie muß sich sehr in acht nehmen, daß sie dabei nicht die Müllfässer antreffe, die dicht davor stehen.“

Rufscheln wieder aus der Deckung der Kutschkammer in die freie Luft; sein Donnerwort Kommandeurs schenke sie wieder in ihr Verlesel.

Das mochte bei Paraden und Paradeübungen hingeben, aber 1805 drohte der Krieg; es mußte etwas geschehen. Kurz vor Ausbruch verjammelte Vore seine Offiziere um sich und hielt — zu ihrem Erstaunen, denn er war sonst nicht sehr mundfertig — eine Ansprache, worin er über etliches Lob und mehrereren Lobeln in Saden der Kriegsbereitschaft schlichtlich auf seinen Kampf wieder die hohen Federbüschel kam und sagte: Er sei nun glücklich im Frieden für Kriegsmäßige Befähigung geworden, wie die Herren wüßten; wieviel mehr in diesem Augenblick! Dennoch habe er eingesehen, daß die Herren auch ihre Grundübungen hätten, was ja auch etwas ganz Schönes sei; weil aber dieser Kampf der Grundübungen angeht, der neben Kriegsgefahr ein Ende haben und eine Parteil nachgeben müsse, so wolle er dieser Nachgebende sein und ein Opfer bringen. Damit zog er unter seinem Wack ein Federbüschel von anderthalb Fuß Länge vor, verkaufte ihm am Dute mit dem vorchristlichen kleinen Wack, prüfte mit seinem Wackeln und überließ die Herren ihren Wohl oder Übel etwas unbedinglichen. Die sich erst

borff am 7. August spät abends in Lenzen ein. Er ließ sich sofort mit dem Chef des Generalstabes verbinden, und ließ aufstehen den vier deutschen Kommanden zum Vorkämpfer die Belagerung entgegennehmen. „Es sind in Müllrich!“ Das Schlußwort im Kampf um die Waaenfestung sprachen die schweren und schweren deutschen Batterien, deren kühnster Rudendorff von Lenzen aus befehligte in die Wege leitete. Am 18. August das letzte Müllricher Fort die weiße Fahne. Durch das aufgeworfene Tor strömten sich die unerschöpflichen Waaenkolonnen von vier deutschen Kommanden zum Vorkämpfer nach Frankfurt hinein. In verwegener Handreichung war eine Festung erklümpert worden, von der kurz zuvor noch eine furchtbare, anhaltende Mitternachtsgelagte hatte; Müllrich ist eine bereit fertig ausgebaute moderne Festung, daß zu ihrer Wiederherstellung eine Armee mehrere Monate brauchen wird.“

in ein Geschütz befestigen, als der jüngste Reutnant an den im Zimmer stehenden Geschütz trat, eine mächtige Waaenbüchse ergreif und seinen Wackelbüschel auf Dammelänge zusammenfügte.

Man steigt aufs Dach . . .

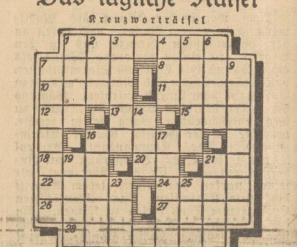
Es ist schon eine böse Sache, wenn der Mann nicht Herr im Hause ist, und wenn die Frau allein das Regiment führt . . . Nicht nur, daß der Mann in seinen vier Wänden ein vollkommenwertes Dasein führt, meist trifft ihn dann auch die Mißachtung aller Nachbarn und Bekannten.

Unser Vorkämpfer dachte aber diese Dinge nicht an und sagte: Sie hätten freng auf Ehre und Ehre, und der Mann, der sich von seiner Frau unwillig behandeln ließ und sein Ansehen als Hausherr nicht zu wahren wußte, galt bei ihnen nichts im Rate der Gemeinde. Gelegenlich hielt man über diese Vorkämpferlichen Bericht ab. Sie wurden nicht für würdige angesehen, ein Dach über dem Kopfe zu haben. Die Strafe für ihr unumtätiges Verhalten bestand darin, daß man ihnen budständig „auf“ Dach sitzen und ihr Hausdach gänzlich oder wenigstens zum Teil abdecken.

Dah dieser alte Brauch wirklich geblüht wurde, berichtet Jakob Grimm in seinen „Rechtsaltertümen“. Er führt die folgende Stelle aus den „Blanchenburg Statuten“ von 1504 an: „Ist ein man so weidlich, daß er sich von seinem eigenen weibe raufen, schlagen und schelten läßt und solches nicht eßert und flaget, der soll des rajtes beide Stabfische mit willen gewand fleiden, oder da erz nicht vermag, mit gefangnis gestraft und ihm weidlich das dach auf seinem haule abgedehent.“

Und Grimm teilt auch mit, daß diese entwürdigende Strafe im Rürtemberg Hulda noch in den Jahren 1768—69 vollzogen wurde.

Das tägliche Rätsel



Wortgeheimnisse: 1. Stelle Nummerierung, 7. obersteiliche Waaenbüchse, 8. Waaenbüchse, 10. Beschleunigung für einen übernatürlichen Antriebe, 11. Grund, 12. Waaenbüchse, 13. Waaenbüchse für Jowa (Zitat der Waaenbüchse), 14. Waaenbüchse, 15. Waaenbüchse, 16. Waaenbüchse, 17. Waaenbüchse, 18. Waaenbüchse, 19. Waaenbüchse, 20. Waaenbüchse, 21. Waaenbüchse, 22. Waaenbüchse, 23. Waaenbüchse, 24. Waaenbüchse, 25. Waaenbüchse, 26. Waaenbüchse, 27. Waaenbüchse, 28. Waaenbüchse, 29. Waaenbüchse, 30. Waaenbüchse.

Wortgeheimnisse: 1. Waaenbüchse, 2. Waaenbüchse, 3. Waaenbüchse, 4. Waaenbüchse, 5. Waaenbüchse, 6. Waaenbüchse, 7. Waaenbüchse, 8. Waaenbüchse, 9. Waaenbüchse, 10. Waaenbüchse, 11. Waaenbüchse, 12. Waaenbüchse, 13. Waaenbüchse, 14. Waaenbüchse, 15. Waaenbüchse, 16. Waaenbüchse, 17. Waaenbüchse, 18. Waaenbüchse, 19. Waaenbüchse, 20. Waaenbüchse, 21. Waaenbüchse, 22. Waaenbüchse, 23. Waaenbüchse, 24. Waaenbüchse, 25. Waaenbüchse, 26. Waaenbüchse, 27. Waaenbüchse, 28. Waaenbüchse, 29. Waaenbüchse, 30. Waaenbüchse.

über auf das schmale Feldbett, das leicht aufzukleben.

„Er bemüht sich, die Augen etwas aufzukleben, die noch schlafgeschloffen sind. Ein paar Waaenbüchsen auf dem Sand über das Haar, das ihm wie und wild über die Stirn hängt.“

Vore fürchtet sich plötzlich. Eine wirrende Angst steigt in ihr auf. Sie muß heftig schlafen, ehe sie ein Wort herausbringen.

„Herr Segelle“, sagt sie endlich mit nervöser Hast, „Sie haben gestern etwas erzählt — Sie wissen, wo mein Bruder ist.“

Segelle, ohne sich von dem Feldbett zu erheben, richtet sich etwas auf. „In dem ungerühnten Sicht muß es Vore scheitern, als ob es etwas wie ein beständiges Grün über sein Gesicht geht.“

„Ach so“, antwortet er mit seiner trübenden Stimme, „daran handelt es sich. Ich hab' mich schon erinnert, mozu mit Sie. Ihre dieses Beduendes in meiner begehenden Hütte autel wurde.“

Nun kann Vore deutlich sehen, daß Segelle wirklich schläft.

Es ist ein unerschöpfliches Waaenbüchse. Ein Waaenbüchse, das Vore einen Schauer über den Rücken jagt.

Sie weiß nervös aus ihrer Taille etwas hervor und reißt es ihm mit ausgerecktem Arm hindurch.

„Herr Segelle“, flüstert sie, „Bitte, führen Sie mich zu ihm.“

Segelle antwortet nicht gleich. Während freud er seine Hand aus und greift nach dem schlafenden Vore, das ihm Vore anerkennen.

Dann faltet er es forsaklich auseinander, hält es in den Umschlag der trübten Lampe und atmet laut auf.

Es ist ein Rüstlingsarmeschein.

Dann läßt er seine Hand sinken. Er faltet es zusammen und legt es in die Tasche.

„Wut“, nicht er dann, nicht werde Sie zu ihm führen.“

Fortsetzung folgt

Ueberprüfung des Vertrauensrats

Das Amt Soziale Selbstverwaltung... der Deutschen Arbeitsfront hat alle Betriebe zur Selbstverwaltung und Selbstprüfung anzufragen.

Zu den Fragen, die im August in den Vertrauensräten behandelt werden sollen, gehört nicht nur die Prüfung, ob der Vertrauensrat nach Zahl und Art seiner Mitglieder noch der Größe und Zusammenfassung der Gefolgschaft entspricht...

Die deutsche Heuernte 1939

Das Ergebnis der Heuernte des ersten Schnitts stellt sich — nach den Schätzungen der amtlichen Vereinstatler im gesamten Reichsbetriebe auf 30,59 Millionen Tonnen gegenüber 30,20 Millionen Tonnen im Vorjahr.

Weg mit überflüssigen Tagungen

Kopf frei für die großen Dinge

Nachdem der Reichswirtschaftsminister den Reichshandwerkern die nötige Handhabe zur Rationalisierung des handwerklichen Tagungswesens gegeben hat...

Die neue Regelung ist durch eine Förderung der Zeit, die nicht nur das Handwerk angeht, die Anforderungen, die der Daimstempel unseres Volkes mit sich bringt...

ausnutzung vor allem für die Männer des Reichshandwerkertums, die an und für sich gern auf handwerklichen Tagungen sprechen...

Jeder Mensch an verantwortlicher Stelle müßte heute alle Kraft zusammennehmen und den Kopf für die großen Dinge freigeben. Solchen Männern aber könne man es nicht anmuten, in den Sommermonaten unentwegt freizugehen...

Wirtschaftliche Rundschau

Preisansätze für die Bauwirtschaft

Zur Erfüllung der in der Bauwirtschaft besonders wichtigen Leistungserhebung unterteilt die Baugruppe Baumeister im Reichsbund Bauwirtschaftler die Preisansätze...

Gemeinschaft für Speichergas

Künftig ist für die Verwertung von Speichergas zum Antrieb von Kraftfahrzeugen nach einem Entschluß des Reichsbundbauwirtschaftler zur Gemeinschaft der Zulieferer erforderlich.

Im Reich der Zuppenvereinigungen

Die Ausstellung der deutschen Kraftfahrzeugindustrie auf der WMA, Köln 1940 wird in allen Stadteilen des Reichs und Auslandes ganz besondere Interesse begegnen...

Abwertung des argentinischen Pesos?

Im Zusammenhang mit einem Sturz des argentinischen Wechselkurses spricht man in Buenos Aires von einer möglichen Abwertung des Pesos.

5 Mill. RM. Zuschüsse an 17 000 Bäckerinnen

Nachdem die Weidwirtschafsstelle seit 1934 bis zum Frühjahr dieses Jahres an die Bäckerinnen einen Zuschuß zu zahlen hatte...

Offene Stellen weiter vermehrt

25 000 neue Pflichtjahrmädchen eingesetzt

Nach dem Amtlichen Bericht über die Beschäftigungslage der Arbeitsämter im Monat Juni lagen bei den Arbeitsämtern des Großdeutschen Reiches insgesamt 580 000 Arbeitsstellen und fast 17 Millionen offene Stellen zur Bearbeitung vor.

Handwirtschaft und in der Hauswirtschaft ist erfreulicherweise der angesichts des Herbst an Arbeitskräften etwas geringer geworden.

Familien-Anzeigen

Maria Berger, Otto Faber, Verlobte, geboren in die, Witten 2, 3, Ostseebad Böhrnen, Juli 1939.

Franz Wiegand und Frau Martha Wiegand, geb. Jahn, begangen heute das 50. Jahr der Silberhochzeit.

Mara Henke, geb. Stübner, im 72. Lebensjahre, im Namen aller Angehörigen Georg Henke und Frau.

Frau Elisabeth Frischie, geb. Rieemann, im 58. Lebensjahre, nach einem in höchst schweren, qualvollen, aber mit viel Zäpferlei ertragenen Leben...

Maz Otto Busch, im Namen aller Hinterbliebenen, Kurt Busch, 6-7, den 31. Juli 1939.

Geschäftsverlegung, Meinen weiten Kunden und einer gewissen Anzahl auch der Merseburger Straße zur Kenntnis, daß ich am 1. August dieses Jahres mein Geschäft von Leuchtner Straße 14 nach...

Nach langem, schwerem Leben verschied aus Ihrem arbeitsreichen Leben unsere liebe, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Zante, Frau Agnes Ackermann, geb. Möller, im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer, Albert Ackermann u. Frau Paula geb. Kallisch, Willi Ackermann u. Frau Margarete geb. Grösel, Friedrich Ackermann u. Frau Renne geb. Wirth, Franz Kellner u. Frau Gertraud geb. Ackermann, Albert Mechelle u. Frau Charlotte geb. Ackermann und Entfalter.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 2. August, 18.45 Uhr, von der Kapelle des Stadfriedhofes aus statt. Von Beerdigungsleistungen bitten wir absehen zu wollen.

Nach einem in höchst schweren, qualvollen, aber mit viel Zäpferlei ertragenen Leben verschied heute am Sonntagabend wieder nach überjähriger Ehe auch meine zweite liebe, treue, liebe und fleißige Frau und Mutter, unsere liebe Zante, aus Schwägerin und Zante, Frau Elisabeth Frischie, geb. Rieemann, im 58. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz, Wilhelm Frischie und Sohn nebst anverwandten, Familie Christian Rieemann, alle a. S., Goethestraße 3, und Bad Domburg a. B. S.

Unter geliebter, allzeit geliebter Mutter, Heber, Schwägerin und Großmutter, der Hof-Führer H. A. Hermann Busch, im 76. Lebensjahre nach langem, schwerem Leben sanft entschlafen.

In tiefer Trauer, im Namen aller Hinterbliebenen, Margarete Hartung, geb. Busch, alle a. S., den 31. Juli 1939.

Am 30. Juli 1939 verschied unser langjähriges Mitarbeiter H. A. der Zeitungs-Drucker Paul Spröte im 74. Lebensjahre. Der Verstorbenen hat seit 44 Jahren in vorbildlicher Treue seine ganze Arbeitskraft zur Verfügung gestellt.

Schlafzimmer und Wohnzimmer, habe ich sehr preiswert abzugeben, GROENWALD, Platz der SA, 14 (Königsstraße), Ruf 22863.

Sommerdelikatessen, dabei aus der schmackhaft nahrhaft preiswert, NORDSEE, Deutsche Fettbücklinge 20, die besten des ganzen Jahres, 250 g.

Deutsche grüne Heringe 25, so fett und zart, daß kaum Fett zum Braten gebraucht wird 1/2 kg, Topfgerichtes Fischfilet die leichte Sommerkost.

Verreist bis Mitte September, Prof. Grund, Zurück, Frauenarzt, Dr. Börngen.

Damenbart, keine alte unästhetischen Gesicht- und Körperbehaarung kann jetzt durch ein neues, einwandfreies, unbeschmerzhaft reiblos und vor allem unbedenklich beseitigt werden.

Zurück, Dr. Rammelt, Reilsstraße 114.

Zurück, Dentist E. Adler, Lindenstraße 55, Ecke Merseburger-Königsstraße.

Größe Landarbeiterbedingung wurde geweiht

Duedlinburg. Am Sonntag wurde im Duedlinburg der erste Bauabschnitt einer insgesamt 77 Stellen umfassenden Landarbeiterbedingung für Gefolgschaftsmittelglieder der Duedlinburger Samenproduktionsbetriebe eingeweiht...

Leipzig. (Freiballion Landete in der Krone einer Eiche) Der aus Erfurt kommende Freiballion der NSR-Gruppe 8 wurde über der Haardt zwischen Großhesseln und Sehmis eine Landung vornehmen...

Mutter von drei Kindern ermordet

Der Täter verhaftet - Er zeigte sein Opfer einem Arbeitskameraden

Burg. Sonntag nachmittag wurde im Gauß-Bürgerstraße 8 eine Frau von dem 18jährigen Hans Kollwitz ermordet...

Vor der Tür fragte der Mörder den Arbeitskameraden, ob er eine Leiche sehen könne, und dann zeigte er ihm sein Opfer, eine Burgese Ehefrau die damals drei Kinder hatte...

eine Andeutung gemacht hatte, gegen 1 Uhr am Montagmorgen bei der Polizei Meldung erlieferte.

Fahndungen nach dem Mörder wurden von der Burgese Schutzpolizei und der Kriminalpolizei sofort aufgenommen...

Halberstadt. (Schlittler Motorradunfall) Ein aus Blankenburg kommender Motorradfahrer stieß beim Ueberholen einen Radfahrer, so daß beide führten...

Überlebte. Unglaubliche Tierergänzung. Einige Männer haben die Schlittler einen Tierergänzung erlassen...

mar, zeigte es sich, daß die Hinterbeine zusammengebunden und das Galsband fest um den Hals geschnürt war...

Die Mordgeschichten nach dem Täter führten nach Damsleben, wo ein junger Mann seinen Dienst beim Schiefer aufgeben hatte...

Unterstütze die NSU Arbeit



werde Mitglied!

Bisher hat die NSU-Vollwohlfahrt 4997 Schwesternstationen errichtet

Dom 2. bis 11. September 1939: Ganz Deutschland im Zeichen des Reichspartietages. Erworbt die Plakette!

Klein-Anzeigen

Stellen-Angebote

Zuverlässiger Geschirrführer gesucht, der schon längere Zeit mit Pferden umgegangen ist...

Gärtner-Chauffeur für die in der Grotte mit Chauffeur für sofortige Anstellung...

Hausburschen. Ballin & Rabe, Adol-Hilfer-Ring 14.

Zuverlässige Persönlichkeiten für die neue Reichsgebiete suchen...

Geschirrführer ber auch verheiratet sein kann, gelübt, Gehalt, Gehalt über Beständig...

Selbständig arbeitender Gärtner für Friedhofarbeiten gesucht...

Propheete Eisschränke Sparkühnen schon ab RM 29,-

Propheete Zahlungsvereinfachung Propheete Rannische Str. 17-18

Solides Mädchen nicht über 30 J., vom 1. oder 15. Septemb. für ruhigen Haushalt...

Büchlermädchen 14 bis 17 Jahre, für Haushalt und Kopierarbeiten...

Hausgehilfin ältere, mit Kochkenntnissen, für saubere und fleißige Arbeit...

Lernende Verkäuferin zum 1. Oktober echnisch später gesucht...

Band- oder Pflichmädchen für Sonn-, Fest-, Hochzeitsarbeiten...

Vermietungen Balkonzimmer mit Bad 1. 8. frei, Halle (S.), Mühlentorstr. 2, part. 1.

Laden mit Ladenstube Burgstraße 48, sofort zu vermieten...

Besseres Zimmer sofort zu vermieten, Seiffingstraße 1, II.

Große Garage frei, Güte Günterstr. 101/102/103

Mietgelegenheit 3 1/2 - 4 Zimmerwohnung Nähe Friedrichsplatz...

Hausmädchen nicht unter 17 Jahren, mit einigem Koch- und Wäschekenntnis...

Mamsell für kalte und warme Küche gesucht Automatenrestaurant Halle (S.)

Aufwartung und Hausmädchen für sofort oder später gesucht

Tagesmädchen im Alter von 17-20 Jahren, für mittleren Haushalt...

Größere Wohnung etwa 5 Zimmer mit Zubehör, eventuell auch ein Bad...

schöne Bettumrandung 37.50

schöne Bettumrandung 49.50

schöne Bettumrandung 56.85

Sie wissen doch, es kauft sich gut bei Methner HALLE 9/5 Leipzigerstr. 7

Grundstücksmarkt Herren-Friseursalon 1a Exilstr., modern eingerichtet...

Tiermarkt für verkaufen im Auftrag, aus einem Bestand von 60 Werdern

ca. 15 Stück nach des Käufers Wahl darunter lange einstufige Stühle...

Wohnung 3 oder 4 Zimmer für mit Bad, 55 bis 65,- je nach Lage...

Wohnung 3 oder 4 Zimmer für mit Bad, 55 bis 65,- je nach Lage...

Wohnung 3 oder 4 Zimmer für mit Bad, 55 bis 65,- je nach Lage...

Wohnung 3 oder 4 Zimmer für mit Bad, 55 bis 65,- je nach Lage...

Wohnung 3 oder 4 Zimmer für mit Bad, 55 bis 65,- je nach Lage...

Wohnung 3 oder 4 Zimmer für mit Bad, 55 bis 65,- je nach Lage...

Wohnung 3 oder 4 Zimmer für mit Bad, 55 bis 65,- je nach Lage...

Wohnung 3 oder 4 Zimmer für mit Bad, 55 bis 65,- je nach Lage...

Wohnung 3 oder 4 Zimmer für mit Bad, 55 bis 65,- je nach Lage...

Wohnung 3 oder 4 Zimmer für mit Bad, 55 bis 65,- je nach Lage...

Wohnung 3 oder 4 Zimmer für mit Bad, 55 bis 65,- je nach Lage...

Küchen, Schlafzimmer Wohnzimmer, Speisezimmer

Möbel-Quelle Meranburger Straße 40

Gartenspritzen Rasensprenger, Waserröhren, Springbrunnen-Aufsätze usw.

Meranburger Fabrik Halle 6, Barthelstr. 8

Zucker Pektin zum Einkochen BUTTERKRAUSE

Möbel Ihre Wohnung wird zum behaglichen Heim durch gediegene formschöne Möbel...

Schönbrodt Steinweg 17

Goldoehre: RM. 2000,- Darlehn 1. Gehaltsgrundstück von 1000,-

Das nächste Mal gleich eine Kleinanzeige in die

Das nächste Mal gleich eine Kleinanzeige in die

Das nächste Mal gleich eine Kleinanzeige in die

Das nächste Mal gleich eine Kleinanzeige in die

Das nächste Mal gleich eine Kleinanzeige in die

Das nächste Mal gleich eine Kleinanzeige in die

Das nächste Mal gleich eine Kleinanzeige in die

Das nächste Mal gleich eine Kleinanzeige in die

Das nächste Mal gleich eine Kleinanzeige in die

Das nächste Mal gleich eine Kleinanzeige in die

Das nächste Mal gleich eine Kleinanzeige in die



Mitteldeutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),
Lützowstraße 57. Die „M.N.Z.“ erscheint wöchentlich fünfmal
ausgenommen Feiertage. Die „M.N.Z.“ ist das amtliche Ver-
öffentlichungsorgan sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau
Halle-Merseburg und der Kreise. Für unregelmäßig und
unregelmäßig eingehende Beiträge keine Gewähr. — Geschäfts-
leitung: Halle (Saale), Wallfahnenstraße 1 B, Fernr. 276 31.
Einzelpreis 10 Pf.* 10. Jahrgang Nr. 209

Bezugspreis monatlich 2.— RM., zugunlich 30 Bg-
Zotendeb. W o f f e n g u 2 10 RM., (einmal, 40,88 Bg-
Zeitungsbefreiung) zugunlich 12 Bg. Jahresgebühr: — 210.
B o l e r monatlich 2.— RM., — keine Organisationsbeiträge bei
Einzelnahmungen. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am
25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Dienstag, den 1. August 1938

Polen eröffnet Wirtschaftskrieg gegen Danzig

Die Arbeit der polnischen Zollinspektoren: Spionage, hiesiger Lebenswandel, versuchter Menschenraub, Terror und Erpressung — Danzigs Geduld gegenüber diesem Treiben zu Ende

Danzig, 31. Juli. Die polnische Regierung hat Maßnahmen gegen die Einfuhr von gewisser Erzeugnisse in Danzig angekündigt, die einen klaren Bruch der Danzig-polnischen Wirtschaftsgemeinschaft darstellen. Man hat polnischerseits verlangt, diese rein wirtschaftliche Angelegenheit mit der fräher polnischen Zollinspektoren in Zusammenhang zu bringen, die angeblich in ihrer Tätigkeit „behindert“ seien, und hat damit eine wirtschaftliche Fragen mit rein politischen verknüpft.

Treiben der polnischen Zollinspektoren gegenüber bemerkt hat, — das ist aus dem Bericht der Danziger Regierung unumkehrbar zum Ausdruck gebracht — ist nun zu Ende.

Ein besonderes Kapitel ist die unverhältnismäßig große Zahl der polnischen Zollinspektoren. Die polnische Regierung hat gegenüber entsprechenden Vorstellungen der Danziger Regierung die Behauptung aufgestellt, daß diese Zahl „noch unzureichend“ sei und dafür Gründe angeführt, die Danzig in der Auffassung behält, daß die polnischen Zollinspektoren am allermeisten eine Vergrößerung, sondern eine Verminderung der polnischen Zollinspektoren rechtfertigen. Diese von polnischer Seite in Danzig angeführten Gründe sind: Der Unverstand über den Danziger Verkehr des Personenverkehrs, die schlechte polnische Grenze, die schlechte polnische Zollverwaltung und die schlechte polnische Zollinspektion.

Danzig festgestellte, daß die polnische Regierung die Zahl der Zollinspektoren herabgesetzt hat, dem Widerspruch zu dem Inhalt der Verträge vom 9. November 1920, die Danziger Zollverhältnisse in den Händen der polnischen Regierung zu lassen, ist nur das Recht einer Zollverwaltung, die Danziger Zollinspektion zu übernehmen, aus dieser Kontrolle hat Polen allmählich eine spezielle Kontrolle für Handelswaren gemacht, die durch den Vergleich der polnischen Zollinspektoren mit den Danziger Zollinspektoren gleichwertig ist. Das ist eine Veränderung des Zustandes, der von den Verträgen des 9. November 1920 abgeleitet ist.

Die polnische Regierung hat sich daher die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes der Danziger Zollinspektion zu verlangen, die überhaupt keine Ausbildung besitzen, nicht polnische Zollinspektoren sind.

Das Rettungswerk am Hochkalter



Von der überaus schwierigen aber dennoch erfolgreichen Rettung von vier Menschenleben, darunter einer Frau, aus Bergnot an der Hochkalter-Örtlichkeit in den Bergrücken der Alpen berichtet dieses Bild, das von einem Mitglied der 20 Mann starken Rettungsexpedition aufgenommen wurde. Die Aufnahme hielt den Augenblick

fest, in dem die Retter — mutige Männer der Alpen Rettungswache, zusammen mit Kameraden der Bergwacht mit den in Not geratenen Bergsteigern, die 64 Stunden lang in ihrer schwierigen Lage ausbarren mußten, zusammentrafen. Die Strapazen dieser Zeit haben sich auf dem Gesicht des Geretteten reflektiert, der gerade angefaßt wird, deutlich abgezeichnet.

Und drüben liegt Polen

Schützengräben neben reifenden Feldern

Von unserem Sonderberichterstattter Georg Hinze

Die „Kommernfahrt der deutschen Besatzung“ in diesen Tagen durchgeführt wurde, gab unserm Sonderberichterstattter Gelegenheit, viele hundert Kilometer längs der polnischen Grenze abzufliegen.

Lauburg, 31. Juli 1938.

Die Standsbilder des Friedens tauchen in diesen Wochen allabendlich viele tausend Bauern des Grenzlandes Pommern in der Stille des Feierabends vor den Türen ihrer strohgedeckten Häuser oder an den grüngegründeten, hölzernen Geflücktribunungen. Hier weht das dämmernde Land neben ihre Blicke. Zwischen Ängeln, Seen und dunklen Wäldern laufen die Felder hin. Noch verlagert kaum der Dampf der Mähmaschinen und der Klang der vielen hundert Senen in frühbarem Land. Tag für Tag und Stunde für Stunde herrscht die laute frohe Melodie der Ernte...

Zufriedenheit hat die arbeitssuchenden Gesichter der Menschen angeleuchtet. Daß der Boden in diesem Jahre reich frucht auf schlankem Halm emporsteigt, sagt ihnen die Arbeit jedes Tages. Ein letzter Hauf von Sonne laßt den noch manchen Flug zum Himmel. Nicht noch unermittelt ein Unwetter herein, drückt langende Hitze die vom Regen zu Boden gedrückten Ähren und läßt sie ausmachen? Oder läßt sich das Wetter? Dann wird schon der Beginn des Monats August eine reiche Ernte alle Scheunen und Speicher füllen. Nur die Hoffnung auf einige schöne Tage und die erste, mühsam gedämmte Freude über die zu erwartende Ausbeute ihrer Mühe schwingt in diesen Tagen in den Men-

schen des Grenzlandes. Auch nicht die geringste Surz jener Beunruhigung oder Angst läßt sich entdecken, die nach den Verträgen des Auslands Ostpreußen und seine Bewohner gepakt haben soll. Viele hundert Kilometer lang laufen zwar zwischen Pommern die polnischen Grenzsoldaten durch die Felder der polnischen Pommern. Aber noch in ihren Schatten scheinen die Grenzsoldaten des Hauses von einem Gefühl grenzenloser Sicherheit durchdrungen. Ueberhäufte militärische Vorbereitungen und in diesen Tagen erwartete Verweilung jenseits der Grenze lassen kein Gefühl. All die Tausende müssen sich abtragen in der sicheren Stur des großen Reiches. Und mancher Ausdruck der neuerstandenen deutschen Kraft im Grenzgebiete gibt dieser Ueberzeugung Ehrentafel.

Die blutende Grenze klagt

Die Menschen Ostpreußens schweigen darum trotz der erregten Zeit in fast froher, gelager Gemütsheit. Aber die blutende, nicht verwundete Grenze klagt noch immer. Pommern war einst Kernstück des Reiches, der Perle der Ostsee. Doch heute scheint es fast nur aus Grenzen zu bestehen. 600 Kilometer lang verläuft für die „Altkamer“ Grenze — die Döle — mit dem verfallenden zerfallenen Südrand. Und 400 Kilometer weit besetzen Grenzsoldaten und Schranken mitten zwischen den entworfen Wäldern und den weiten, berückten Korn-



Die chinesische Bevölkerung der unter japanischer Kontrolle stehenden Gebiete beweist durch eindeutige Stellungnahme, daß sie die Haltung Japans gegenüber dem britischen Auftreten in Fernost auch zu der ihrigen gemacht hat. Hier ein Bild von einer antienglischen Kundgebung in Tientsin, bei der die mitgeführten Schriftbänder die Auflösung der Niederlassungen der westlichen Demokratien fordern.

